

ohne Zweifel schon länger das Gebiet zwischen Elbe, Harz, Thüringertal und Erzgebirge inne. Hier erwähnt die Hermunduren zuerst Cäsar (bell. Gall. IV, 8, VI, 10) anlässlich seiner Kämpfe mit dem Germanenfürsten Ariovist (vor 58 v. Chr.), wenn auch nicht unter ihrem Sondernamen; die frühere Annahme, daß die Sueben Cäsars mit den Chatten identisch seien, kann jetzt wohl als abgethan betrachtet werden. Ihre Nachbarnvölker waren die Semnonen*) rechts der Elbe (an welche weiter nach Südosten zu die filingijischen Wandalen in der Oberlausitz und in Schlessien grenzten), die Cherusker im Norden, die Chatten im Westen, die Markomannen im Süden. Besiedelt waren jedoch in der Hauptsache nur die in den Niederungen gelegenen Distrikte; es ist also bloß ein verhältnismäßig kleiner Teil des heutigen Königreichs Sachsen von den Germanen bewohnt gewesen. Es folgt dies sowohl aus den archäologischen Funden als aus den damaligen wirtschaftlichen Zuständen.

Die Germanen hatten bei ihrem Eintritt in die Geschichte den rohen Zustand bloßer Jagd- und Fischervölker längst überwunden. Zwar spielte die Jagd noch immer eine wichtige Rolle, aber die Hauptquelle ihrer Ernährung bildete die Viehzucht. Doch waren sie auch kein reines Hirtenvolk; denn es wurde bereits Körnerbau getrieben, der freilich noch durchaus extensiv war und sich auf die Frühjahrsbestellung beschränkte. Eine dauernde Scheidung zwischen Pflug- und Weideland war nicht durchgeführt; von der ganzen Flur bebaute man nur einzelne Stücke in unregelmäßigem Wechsel, um sie nach einiger Zeit als Weideland liegen zu lassen. Der Grund und Boden war ursprünglich Eigentum des gesamten Volkes und den Einzelnen nur zur Benutzung überlassen. Zur Zeit Cäsars, der bei seiner Schilderung germanischer Zustände besonders die Hermunduren (Sueben) im Auge hat, waren die Gane, die Unterabteilungen der Völkerschaft, Eigentümer des Gebietes, über welches der Gau sich erstreckte. Die Gauvorsteher wiesen alljährlich den einzelnen Geschlechtern (Sippen) Land zur Nutzung zu; es fand also auch jedes Jahr ein Wechsel der Wohnungen innerhalb des Gaubezirkes statt. Als Tacitus seine Germania schrieb (98 n. Chr.), war das Land in den dauernden Besitz der Geschlechtsverbände gelangt; es ist zur Ausbildung des Dorfschafts-systems gekommen. Ein Wechsel des Bodens fand nur noch statt innerhalb der einzelnen Markgenossenschaften, den aus den Ansiedelungen der Geschlechter erwachsenen, räumlich abgegrenzten wirtschaftlichen Verbänden, welche ein oder mehrere Dörfer umfaßten. Das zur Bebauung ausersehene Land wurde nach vorheriger Vermessung durch Verlosung unter die einzelnen Familienväter zur Sondernutzung verteilt; nach der Ernte wurde dasselbe

*) Auf diese sind ohne Zweifel die im östlichen Sachsen gefundenen germanischen Grabstätten zum größten Teile zurückzuführen.